

7.12.16

## „Wenn Du denkst, dann denkst Du nur Du denkst...“

Zum Thema Stadthalle Meinerzhagen:

Einen Bürger unserer Stadt verwunderte, was er vor ein paar Tagen in seinem Heimatblatt in den Reden der Fraktionsvorsitzenden des Stadtrats über den Etat für das kommende Jahr auszugsweise nachlesen konnte. Und er unternahm den Versuch nach-zudenken, welchen Stellenwert Politiker seiner Stadt dem Phänomen „Kultur“ wohl denken zu-denken zu wollen.

Seine erste Reaktion: Wäre es eigentlich ein krauser Gedanke, zu denken, dass man denkt, es sei undenkbar – schlimmer noch: denkbar –, dass mancher Politiker in Kulturfragen in seinem nicht unbescheidenen Selbstverständnis auf die Kraft des Nachdenkens verzichte? Ein ketzerischer Gedanke?

Unser Bürger weiß natürlich, dass es nicht immer leicht ist, zu erkennen, was richtig und wichtig und was unangemessen ist. Aber er vertraut der Erkenntnis: „Ich bin, also denke ich.“ Wenn dieses auch im politischen Leben gelten soll, dann kann politisches Handeln nicht bedeuten, ausschließlich im Rahmen eines politischen Programms zu funktionieren, Funktionär zu sein. Und das darf erst recht nicht auf dem Acker der Kultur gelten! Wenn ein Acker nicht gepflegt wird, verunkrautet er bekanntlich.

Und so stellt sich die Frage „Kann denn Lokalpolitik Kultur?“ umso deutlicher.

Unser Bürger ist ja bereit, über die Berechtigung dieser Frage intensiv nachzudenken, doch dann glaubt er bei manchem Diskussionsteilnehmer der Haushaltsdebatte zu erkennen, dass die obige Fragestellung nicht ganz realitätsfern sei, dann etwa, wenn einer, so scheint es ihm, sich verdenkt und voll erappt wird bei dem Ver-

such, seine ideologischen Prinzipien aufzugeben, indem er basisdemokratische Elemente verwirft und dem Kapital den Vorrang einräumt zulasten der Erschließung kultureller Erfahrungen für seine Klientel.

Oder wenn ein anderer stracks andenkt (ohne Denkverbot), zur Erweiterung des finanziellen Spielraums unserer Stadt immobilien Vermögen auf den Prüfstand zu stellen und gar „anderen Bestimmungen“ zuzuführen. Könnte unser Bürger da etwa auf den Gedanken kommen, dass sich hinter dem Verkauf städtischen Eigentums ein kultureller Abbau verbirgt? Kann Politik wirklich nicht Kultur? Ein Schuft, der Schlechtes dabei denkt!

Oder wenn ein weiterer unseren Bürger puscht, umzudenken und sich möglicherweise einladen zu lassen, seine Freude über die verantwortungsvolle und umsichtige Planung des entstehenden Stadthallenumfeld (möglicherweise aber nicht die Stadthalle selbst) betreffend zu teilen. Nur, wie soll bei unserem Bürger Freude aufkommen, wenn er entdeckt, dass sich eben diese Freude auf einem „Kriegsschauplatz“ – wenn auch einem kleinen – einstellen soll? Was für eine Metapher, denkt er! Soll dann Friede(n) etwa bei Freude und Eierkuchen wachsen? Werden dann nicht Probleme eher verdrängt, statt gelöst? Ist dieses Unterfangen wirklich im Sinne des „Großen und Ganzen“ für unsere Stadt?

Wenn Du denkst, dann denkst Du nur, Du denkst...?

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Und daher wagt unser Bürger, zu denken: Kultur müsste doch eigentlich für nachdenkliche und nachdenkende Politiker auch auf lokaler Ebene denkbar sein, „woll“?

Klaus Bohner  
Meinerzhagen